



Gemeindevertretervorsitzender Röder und Rathauschef Schreiber.



Zahlreiche Bürger kamen ins Bürgerhaus, um sich zu informieren.

(Fotos: Wagner)

Viele Ideen, immer weniger Geld

Dorfentwicklung und Finanzmisere standen im Zentrum der Bürgerversammlung in Jossgrund

Jossgrund (in). Großen Raum nahm das Thema Dorfentwicklung in der Bürgerversammlung in Jossgrund ein. Die Planer skizzierten, was im vergangenen Jahr für den öffentlichen Raum erarbeitet wurde und welche privaten Projekte unterstützt werden. Bürgermeister Rainer Schreiber umriss anschließend die prekäre finanzielle Lage der Gemeinde Jossgrund - und sparte dabei nicht mit Kritik an der ungerechten Umverteilung von Finanzmitteln. Schreiber fasst: „Das ist eine Schweinerei.“

Planer Hartmut Kind stellte den Bürgern das sogenannte Integrierte Entwicklungskonzept (IKEK) vor. In diesem Konzept geht es um die von diversen Arbeitsgruppen festgelegten Ziele für die Dorfentwicklung, die im vergangenen Jahr erarbeitet, auf den Punkt gebracht und in ein Leitbild gegossen wurden (über das Konzept berichtete die GNZ bereits ausführlich). Weil in der einjährigen Findungsphase natürlich zahlreiche Projekte und Ideen zusammengekommen sind, erkannte die Gemeinde die Notwendigkeit, Prioritäten zu setzen. Denn alles auf einmal könne natürlich nicht umgesetzt werden, stellte Bürgermeister Schreiber klar.

■ Schreiber setzt Prioritäten

Diese Schwerpunkt-Liste beinhaltet einige Aufgaben, die zunächst wiederum in Arbeitsgruppen konkret gemacht werden sollen. Auf der Liste steht etwa die Schaffung neuer öffentlicher Raumangebote in Lettgenbrunn: Hier soll über einen Mehrzweckraum nachgedacht werden. Außerdem befasst sich die zuständige Arbeitsgruppe damit, ein Nutzungskonzept für das ehemalige Schwesternhaus in Oberndorf zu erarbeiten, das nur zu einer Hälfte - als Kindergarten - genutzt wird. Der Franz-Korn-Platz neben dem Rathaus in Oberndorf soll ansprechender gestaltet werden. Öffentliche Freiflächen und Begegnungsorte wären auch in der Ortsmitte von Pfaffenhausen wünschenswert - wie das Ganze aussehen könnte, das soll das zuständige Planungsbüro mit den Eigentümern leerstehender Gebäude und ungenutzter Flächen klären.

Ebenfalls im Aufgabenkatalog verankert ist die Gestaltung der Jossa - über ein Mitmach-Projekt erhofft sich die Gemeinde Ideen für das Erscheinungsbild des Flüsschens. Die Verwaltung selbst will sich darum kümmern, dass eine Anlauf- und Koordinierungsstelle für bürgerschaftliches Engagement geschaffen wird. Über ein Spessart-Regionalprojekt will die Gemeinde ein kommunales Gebäude- und Grundstücksmanagement aufbauen und so Leerstände in den Ortsteilen ermitteln. In Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer ist ein Konzept zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Nahversorgungsangebote geplant. Das Thema soll auch an einem Runden Tisch beackert werden, zu dem die Gemeindeverwaltung einlädt. Ebenfalls auf der Agenda stehen die Themen „Mobil sein ohne Auto“

und „Vereinskonferenz“. Die Gemeindeverwaltung will sich zudem um das Marketing kümmern, das nach Ansicht der Fachleute verbesserungswürdig ist. Hartmut Kind formulierte es zuvor in seinem Vortrag so: „In Jossgrund ist es schön, aber das weiß keiner.“

Damit in Zusammenhang steht der Aufbau eines Tourismuskonzepts, mit dem sich eine Arbeitsgruppe befassen soll. Es soll dabei vor allem darum gehen, die vorhandenen Angebote besser herauszustellen, die es in Jossgrund über die schöne Landschaft hinaus durchaus gibt.

■ Auch private Bauherren kommen bei der Dorfentwicklung zum Zuge

Mit den privaten Projekten, die über das Dorfentwicklungsprogramm gefördert werden, setzten sich Katja Naumann, zuständige Sachbearbeiterin im Main-Kinzig-Kreis, und Karl-Dieter Schnarr vom Planungsbüro auseinander. Schnarr erläuterte den Zuhörern detailliert, welche Projekte wie gefördert werden können. Eine Rolle spielt dabei nicht nur, ob das Gebäude im Fördergebiet - in erster Linie die Ortskerne - liegt, sondern auch, wie alt ein Haus ist und welche Art von Umbau geplant ist. Schnarrs Büro war in der Vergangenheit damit beschäftigt, die Geltungsbereiche in den einzelnen Ortsteilen genau abzustechen. Auf der Internet-Seite der Gemeinde können Bürger ausfindig machen, ob ihr Domizil im Fördergebiet

liegt. Auch Katja Naumann informierte die Zuhörer darüber, was im Zuge der Dorfentwicklung möglich ist: Wichtig dabei sei, dass „die dörfliche Charakteristik erhalten bleibt“. Auch die Finanzen schnitt die Kreis-Mitarbeiterin an: Danach können Projekte ab 10000 Euro bis maximal 45000 Euro mit bis zu 35 Prozent gefördert werden. Ob ein Vorhaben geeignet ist, erfahren Bauherren über eine kostenlose Fachberatung.

■ Es geht bergauf ... aber nicht in Jossgrund

Soweit die eher guten Nachrichten, die den Bürgern präsentiert wurden. Der „allgemeine Ausblick“, den Bürgermeister Schreiber lieferte, sieht nämlich düster aus. Schreiber versuchte, die unverschuldete Misere, in der sich die Gemeindefinanzen befinden, anhand von Balkendiagrammen für die Bürger greifbar zu machen. Es gelang auf diese Weise recht anschaulich aufzuzeigen, dass die Belastungen der Kommunen mit Blick auf die vergangenen Jahre gleich geblieben beziehungsweise stark gestiegen sind, während die Steuereinnahmen in Deutschland exorbitant zunahmen.

„Es geht aufwärts“, begann der Bürgermeister seinen Vortrag. Zumindest im Bundeshaushalt. Um nach und nach aufzuzeigen, dass von dem „Aufwärts in Deutschland“ auf der untersten Ebene, sprich: in der Gemeinde Jossgrund, nichts ankommt. Im Gegenteil: Die Aufgaben und Belastungen der Kommunen nehmen durch

neue Gesetze immer weiter zu.

Obwohl die Gemeinde schon an diversen Stellen an der Gebührenschraube gedreht habe, schließe das Haushaltsjahr 2015 wohl mit einem Defizit von über 400000 Euro. Schreiber: „Das macht keinen Spaß mehr. Es gibt in Deutschland Mehreinnahmen, aber bei uns kommt nichts an.“ Mit der Vorgabe, die Grundsteuer auf einen Durchschnittswert zu erhöhen, setze das Land Hessen eine Spirale in Gang, die zu immer höheren Belastungen der Bürger führe. „Und das“, sagte Schreiber sich im Voraus für die Wortwahl entschuldigend, „ist eine Schweinerei.“

■ Ein Zustand wie noch nie

Der FWG-Gemeindevertreter Herbert Bien pflichtete dem Bürgermeister bei: „So einen Zustand hatten wir noch nie. Und dann kommt auch noch einer aus Gelnhausen, der sagt, dass alles super ist.“ Die Gemeinde habe keinen Spielraum mehr, sei nur noch dafür zuständig, die Bürger abzukassieren, beschwerte sich Bien und kündigte an, dabei nicht mitzumachen.

Welche Auswirkungen die Finanzmisere unter anderem in der Gemeinde hat, das erfuhr Zuhörer und Fragesteller Ludwin Müller, der sich - offenbar nicht zum ersten Mal - danach erkundigte, wann die Geogr-Hartmann-Straße endlich saniert werde. Daran sei wegen der hohen Kosten und der zusätzlich notwendigen Kanalreparatur zurzeit eher nicht zu denken, schenkte Bürgermeister Schreiber dem Fragesteller reinen Wein ein.

Himmelsbach hält einen Vortrag

Heute Abend in Lohrhaupten

Flörsbachtal-Lohrhaupten (re). Die Volkshochschule des Main-Kinzig-Kreises bietet heute Abend ab 19 Uhr in Lohrhaupten einen Vortrag zum Thema „Jubiläumsschreiben als Spiegel der Erinnerung“ an, den Dr. Gerrit Himmelsbach hält. Seit dem 20. Jahrhundert wurden in Städten und Gemeinden zu meist in Eigenregie Chroniken der eigenen Geschichte erstellt. Welchen Stellenwert haben diese und wer bestimmt, welche Themen dort behandelt werden, welche Epochen besonders hervorgehoben werden? Wer koordiniert die Auswahl und was sagt uns dies über das Selbstbild der Ge-

meinden und ihrer Bürger aus? Letztlich geht es um die Frage, was eine Chronik über einen Ort aussagen soll. Dabei erweisen sich die Chroniken als ein Spiegel des Selbstverständnisses im Randbereich des Ballungsraumes Rhein-Main. In Lohrhaupten lernen die Teilnehmer einen Ansatz zur Ortsgeschichte kennen, der über die Dorfgrenze hinaus greift und entscheidende Impulse vermittelt: das Forschungszentrum Spessart des ASP/Institut an Universität Würzburg mit dem Magazin der Faksimiles historischer Karten (die größte misst zwei mal zwei Meter). Der Eintritt kostet 18 Euro.

Junge backen für Alte

Biebergemünd-Kassel (re). Am Samstag, 6. Dezember, beginnt um 10 Uhr im Pfarrheim in Kassel das Plätzchenbacken im Advent. Es sind alle Kinder ab dem ersten Schuljahr eingeladen. Nachdem kurz etwas über St. Nikolaus berichtet wird, geht es ans Backen für alte und kranke Menschen. Anschließend verteilen die Kinder ihre Produkte im Seniorenzentrum. Veranstalter ist der Arbeitskreis „Familie und Kinder“ des Pfarrgemeinderats St. Johannes Nepomuk.



Pia Kleespies, Rudi Wolf, Lisa-Marie Amberg (Tanzleiterin) und Marika Harnischfeger. (Foto: Fingerhut)

Zwei weitere Pokale nach Hause geholt

Fidele Jossataler: Erfolg beim Turnier

Jossgrund (mf). Es war bereits die elfte Turnierteilnahme der Fidele Jossataler bei der 47. Hessenmeisterschaft im Volkstanz am vergangenen Wochenende in der Großsporthalle der Oberwaldschule in Grebenhain. Mit zwei Tanzkreisen gingen die Pfaffenhäuser Tänzer und Tänzerinnen an den Start. Insgesamt elf Tanzkreise mit rund 150 Aktiven aus ganz Hessen waren im Vogelsberg beteiligt.

Mit zwei dritten Plätzen kehrten die Jossgründer zufrieden in ihre Heimatgemeinde zurück. Als zweifacher Hessenmeister ging die Landjugend Haubern aus dem Wettbewerb hervor. Ebenfalls zweifacher Vizemeister wurde die Folkloregruppe aus Linsengericht. Für die Jossataler, die im vergangenen Jahr eine Pause eingelegt hatten, endete eine intensive Vorbereitung mit einem abwechslungsreichen und erfolgreichen Turniertag. Bereits im August wurden die Pflichttänze vorgestellt und in den jeweiligen Gruppen einstudiert. Ein Rückstand im Vier-

paar-Pflichttanz am Wettkampftag wurde mit den beiden gelungenen Kürtänzen „Halbmond“ und „Gigue“ bis auf einen Punkt hinter den Zweitplatzierten aus Linsengericht aufgeholt. Im Mehrpaarkreis hatten sich die Jossataler am Ende im Pflichttanz als auch in den Kürtänzen („Die drei Tore“, „Utrecht Hornipe“) auf dem dritten Platz festgesetzt. Der Siegertanz der Hauberner Landjugend, „The Fairy Reel“, ein flotter irischer Tanz, gortierten auch die Jossgründer mit großer Begeisterung.

Die Wertungsjury setzte sich aus fünf erfahrenen Tanzrichtern aus der gesamten Bundesrepublik zusammen. Stolz auf die beiden Pokale, feierten die Jossgründer gemeinsam mit ihren Tanzkollegen bei der abschließenden Party mit Live-Musik. Denn nicht nur der Wettkampf steht bei solchen Turnieren im Mittelpunkt, sondern auch die Geselligkeit. Und letztlich ist für die Fidele Jossataler der Spaß beim Tanzen noch wichtiger als die Platzierung.

Akrobatisches Warten auf den Nikolaus

Turner-Nachwuchs zeigt Eltern und Großeltern in der Großturnhalle, was er gelernt hat

Bad Orb (nu). Am ersten Advent versammelten sich alle Kinder, die im Bad Orber Turnverein aktiv sind, zur Nikolausfeier in der Großturnhalle und zeigten bei dieser Gelegenheit Eltern, Großeltern und Geschwistern, was sie gelernt haben. Um die lange Wartezeit auf den Nikolaus zu verkürzen, präsentierte der Nachwuchs des Vereins ein kurzweiliges Programm, das unter dem Motto „Eine Weihnachtszeit am Meer“ stand. Der „Adventszirkus“ war damit an den Nordpol verlegt worden, verbunden jedoch mit der bängigen Frage: „Wird der Nikolaus auch den Weg in die nordisch und kalt gestaltete Turnhalle finden?“

Zur Eröffnung der bei Klein und Groß beliebten Nikolausfeier war Musizieren angesagt, und das Jugendorchester hieß unter der Leitung von Ryszard Soberka mit weihnachtlichen Melodien das Publikum in der voll besetzten Halle willkommen. Die Moderation übernahmen die jungen Turnerinnen Hannah Döppenschmitt und Lena Bellinger, die mit viel Witz durch den Nachmittag führten. Die Fantasie hatte Regie geführt bei den Übungsleitern,



Der Sprung ins trockene Aquarium.

(Foto: Heinrich)

die ein zirkusartiges Programm mit Akrobatik, Balancetänzen und Jongleuren am Nordpol zusammengestellt hatten. Die Leichtathletik-Gruppe von Reiner Breitenberger zeigte als erste in der bunt ausgeleuchteten Zirkuskuppel ihr Können mit Übungen am und über dem Kasten. Im hellblau leuchtenden Zirkuszelt drehten sich die Kleinen vom

Vorschulturnen mit einem großen, bunten Schwungtuch im Kreis, während die Teilnehmer der Gruppe Eltern-Kind-Turnen zum Lied „Hallo, kleiner Eisbär“ durch Tunnel robbten, über einen Kasten krabbelten oder zwischen Stäben im Slalom jonglierten. Heißer Karibik-Sound und kleine Badenblauen wurden von der Leine gelassen, als die Girls-Fit übers

Trampolin sprangen oder die Hula-Hoop-Reifen um die Hüfte kreisen ließen.

Mövegenschrei als Hintergrundmusik signalisierte allen immer wieder: „Wir sind am Meer.“ Die beiden Moderatoren fragten sich, ob die Jungs wohl auch schwimmen können. Doch das belegten die Buben vom Jungenturnen mit einem schwungvollen Sprung

übers Trampolin in das vermeintliche Wasser - im trockenen Aquarium.

Nach den Ehrungen für den erfolgreichen Sportlernachwuchs (gesonderter Bericht) sammelten kleine Strandläufer bunte Hütchen ein, und für die Turnanfänger gab es Piratenalarm. Dann hatte das lange Warten endlich ein Ende. Das Jugendorchester des TV Bad Orb spielte das Nikolauslied, und mit einem großen Sack über der Schulter stand der Nikolaus in der Tür der Großturnhalle.

Seinen großen Sack hatte er mit Geschenken für die Kinder des Turnvereins gefüllt. Doch vor der Verteilung der kleinen Päckchen an die Turnerkinder stand noch die Hürde des Gedichtaufsagens. Die meisten der Kinder mit „Advent, Advent, ein Lichtlein brennt“ und vielen anderen langen und kurzen Gedichten. Zuerst verteilte der Nikolaus die Päckchen aus dem großen Sack an die Kleinsten, die mit strahlenden Augen, etwas Skepsis und Angst vom Nikolaus ihre Tüte entgegennahmen. Danach waren die größten Kinder an der Reihe, bald waren alle Tüten verteilt, und der Nikolaus zog weiter auf seinem Weg.

GNZ-Leser reden mit

Mit dem Klimawandel befasst sich eine Leserin in folgendem Schreiben. Wir weisen darauf hin, dass Leserbriefe nicht die Meinung der GNZ-Redaktion widerspiegeln. Kürzungen behalten wir uns vor.

■ Wie im Himmel, so auf Erden

Die Welt ist aus den Fugen geraten, sei es die Ökologie, der Klimawandel und zuletzt der Einschnitt der menschlichen Lebenszeit. Der Mensch möchte sich alles zu eigen machen. Will ich noch leben, oder nehme ich mir dieses,

das nur Gott bestimmt? Aber das ist es ja, die Gottesfurchtigkeit lässt immer mehr nach. So wie es die irdischen, gibt es auch die göttlichen Gesetze. Es gibt Gebote und Verbote, wie im Himmel, so auf Erden, war von Anfang der Welt schon so. Man kann die Grenzen nicht willkürlich überschreiten. Der Klimawandel lässt es uns schon spüren, was wir falsch machen.

Oh Mensch gedenke! Das Leben hat Gott gegeben, und wir werden es ihm auf natürlichem Weg zurückgeben müssen.

Paula Stock
Biebergemünd